

Leibeigenschaft und Gut Depenau

Vortrag 19.11.2022

AGGSH

Neumünster Folie 1 - 3

1861 schilderte Hansen:
Leibeigene als
"muthlos, schlaff und träge,
trunkfällig, unzuverlässig, diebisch,
tückisch und von gemeiner Denkungsart
überhaupt."

1901 schrieb Gloy:

"Bosheit, Verstocktheit, Faulheit und Trunkfälligkeit
waren ihre am meisten hervorstechenden schlechten
Eigenschaften.

Doch brauchte man sich bei der mangelhaften Erziehung darüber
nicht zu wundern."

1961 bescheinigt Degn
den Bewohnern eines Herrenhauses ein besonderes Zeugnis von
sozialer Stellung,
Weltaufgeschlossenheit
und ein kulturelles Niveau.

Dagegen steht der
"stumpf dahinlebende an die Scholle gebundene, ohne
Verantwortungsgefühl und Eigeninteresse arbeitende Leibeigene

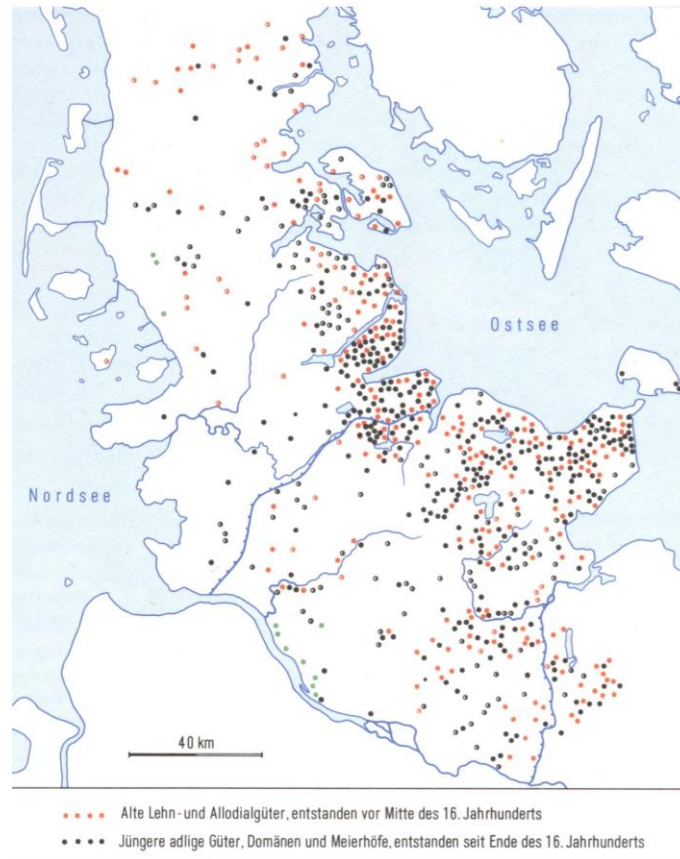
Kann das für diesen Personenkreis gelten?

**20.000 leibeigene Familien, mit etwa 100.000 Personen bei rund
610.000 Einwohnern in S.-H. 1803** Folie 4

Die **abschätzigen Beurteilungen** der „Bauern“ durch **Städter** scheint Tradition zu haben, denn **auf dem Lande** war ja immer alles im Gegensatz zur Stadt **primitiver** und **ungebildeter** (?).

Was mögen die Verfasser sich gedacht haben, wenn sie solche Bilder von den Leibeigenen vermittelten? Sind diese Informationen zutreffend, auch wenn die Leibeigenschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgeschafft wurde und die aufgezeigten Schilderungen erst **60 bis 150 Jahre später** erfolgten?

Folie 5



Sozialstruktur: Adel im Osten auf schweren Böden mit reichlichen Erträgen, große Gutshöfe, stilvolle Herrenhäuser, Parks, Alleen, Fischteiche...

Die Geest war nicht begehrt, sie war allerdings gut genug, Fremde mit Versprechen anzulocken, die sich nicht einstellten.
Herr Stamp

Marsch mit freiheitsliebenden Bauern, die ihren Adel rechtzeitig vertrieben und sich lange durchsetzen konnten

Wandel

Aufkommende stehende Heere und Truppen sorgten dafür, dass der **Adel** sich anderen Möglichkeiten des Broterwerbs gleich den Domänen und Klöster mit großen **Landwirtschaften** zuwandte, denn die Aufgabe, dem Landesherrn zu Pferde zu dienen und damit verbundene Vorrechte wie **Steuerfreiheit** und **Verfügungsgewalt über die Hintersassen** unterlagen einem Wandel. Die bisherige funktionale Trennung des Wehr- und Nährstandes einerseits durch den Adel andererseits durch die Bauern galt nicht mehr. Aufkommende Feuerwaffen hatten eine andere Form der Kriegsführung zur Folge,

Ritter waren aufgrund ihrer Waffen überholt,

Landsknechtheere wurden aus dem Bauernstande rekrutiert, Militärdienst belastete fortan nicht mehr Adel und Bürger sondern nur den Bauernstand. Gern war der Adel bereit, aufgrund seiner Vermögenslage seine dem **Lehnsherren zu erbringende Rossdienste zu kapitalisieren**. So waren die Ritter sicher vor unvorhergesehenen Einberufungen.

An der Schwelle des Mittelalters zur Neuzeit veränderte sich das Weltbild, der Handel verlagerte sich aus der **europäischen Enge** auf die nun bekannten neuen Erschließungen auf allen Weltmeeren, **Flotten** mussten ausgebaut und versorgt werden, **Gewerbe** und **Städte** am Niederrhein und in den westlichen Teilen Europas entwickelten sich mächtig, die **Ernährung konnte nicht mehr aus dem kleineren Umfeld erfolgen**. Dieser stark anwachsende und lohnende Absatzmarkt konnte nur durch **neue Produktionen** befriedigt werden. Hier witterten die Gutsbesitzer ihr neues Betätigungsfeld. **Folie 6**

Die Schauenburger Grafen starben aus, 1460 erfolgte die Wahl des dänischen Königs Christian I. als Herzog von Schleswig und als Graf von Holstein durch ein Wahlgremium

Bischöfe von Schleswig und Lübeck

zehn Vertretern des Adels in Schleswig und Holsteins

Bedingt eine Wahl auch Wahlversprechen?

Gegenleistung für diese Wahl in

Verträgen von Riepen und Kiel:

nur Einwohner des Landes sollten Beamte werden oder Lehen erhalten.

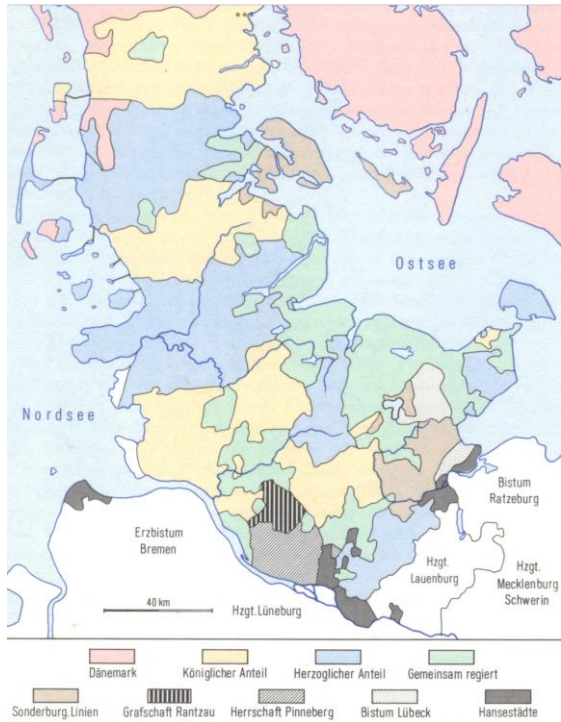
Stärkung der Ständemacht

Vergrößerung der Macht einzelner Ritter, sie erhielten militärische Gerichtsbarkeit,

gleichzeitig durften sie Abgabepflichten auf die Hintersassen abwälzen.

Folie 7

Folie 8 Flickenteppich



Die Kompliziertheit der Situation in Schleswig und Holstein wurde auch daran ersichtlich, dass

der König von Dänemark folgende Position einnahm, er war

- Oberlehnsherr von Schleswig
- Herzog von Schleswig und Holstein in Gemeinschaft mit dem Gottorfer Herzog, dabei galt er aber für Holstein als Lehnsman des deutschen Kaisers.
- Mitregent des gemeinschaftlichen Anteils,
- Regent des königlichen Anteils beider Herzogtümer.

Der Herzog von Gottorf übernahm folgende Ämter:

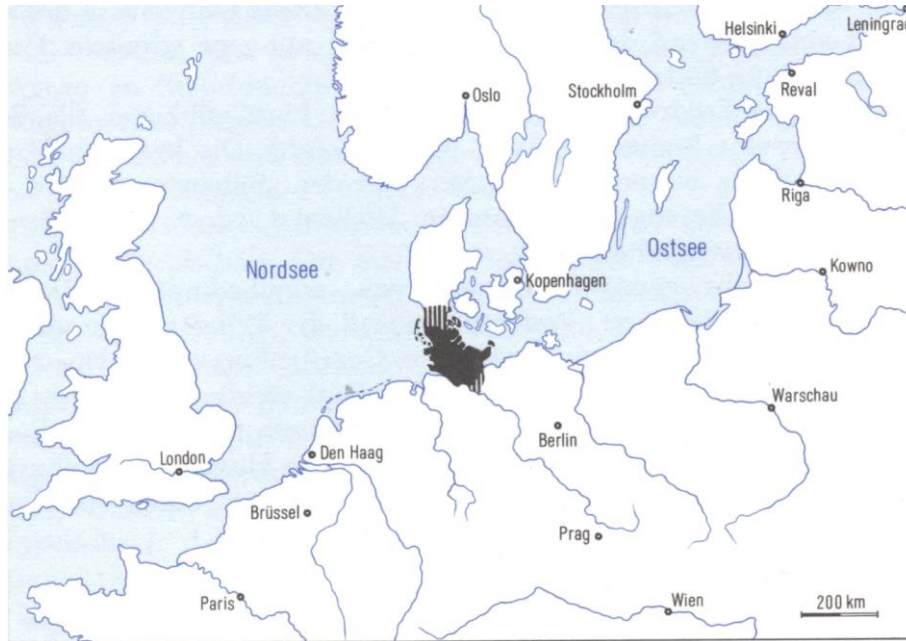
- Lehnsmann des dänischen Königs als Herzog von Schleswig,
- Herzog von Holstein als Lehnsmann des deutschen Kaisers.
- Mitregent des gemeinschaftlichen Anteils,
- Regent des herzoglichen Anteils beider Herzogtümer

Ständige Auseinandersetzungen, Versuch, Macht auszubauen oder zu erhalten, Eingreifen und Parteilichkeit des Adels mit Ziel, seine Rechte auszubauen...

Folie 9

Rivalität, Suche nach Verbündeten, weltpolitische Spannungen, geografische Lage S.-H.s als Brücke zwischen Nord- und Mitteleuropa führte zu Veränderungen.

Folie 10



Das Fehlen einer natürlichen Grenze verursachte immer wieder einen Streit zwischen Dänemark und den Herzogtümern zum einen, aber zum anderen auch einen regen Güter- und Kulturaustausch zwischen Mittel- und Nordeuropa auf den Längswegen, Handelszentren waren Viborg, Itzehoe und Wedel.

Bsp. 1626 Einfall Wallensteins

1643 Einfall der Schweden

1648 – 1670 Schwedeneinfall, polnisch-brandenburgisch-österreichische Truppen verfolgten die Schweden und hausten unmenschlich im genannten Bereich

Ab 1700 Nordischer Krieg **Folie 11**

Um **1710** waren **1/3 bis 1/2 der Hufen** nicht in Kultur. So war es dem Adel nicht zu schwer den **Landbesitz** zu vergrößern.

Ein weiterer Weg zur **Vergrößerung** des landwirtschaftlichen Eigenbetriebes war das **Roden** des Waldes durch Gutsuntertanen für den Gutsherrn. Verwertung des Holzes fand in **Glashütten** statt.

Auch bestand für den Gutsherren die Möglichkeit, Teile der von den Bauern gemeinsam genutzten Weide herauszunehmen und diese intensiver zu seinem eigenen Vorteil zu nutzen.

Leibeigenschaft

Ohne ein Datum nennen zu können, es war eine **stetige Entwicklung** dazu, entstand so die Bindung der Untertanen an die Scholle. Der Begriff "Leibeigener" erschien **erstmal 1555**, **1614** erkannte man die **Leibeigenschaft als gültigen Rechtszustand** auf dem Haderslebener Landtag an. Verbunden war dies mit der Aufforderung an die Gutsherren, sich christlich und rechtmäßig zu verhalten, so dass eine Flucht nicht erforderlich sei.

die persönliche Unfreiheit, die sich in einem Verbot der Freizügigkeit äußerte. Ohne Zustimmung des Gutsherrn durfte kein Leibeigener das Gut verlassen

den Frondienst

der Leibeigene besaß nicht die Freiheit der Berufswahl, sondern musste Dienstleistungen nach Belieben des Gutsherrn verrichten

den Heiratskonsens

eine Heirat bedurfte der Zustimmung des Gutsherrn, je nach Anzahl der Wohnungen und Untertanen galt diese Entscheidung als Steuerungsinstrument

die patrimoniale Gerichtsbarkeit

sie bedeutete, dass der Gutsherr über seine Untertanen zu Gericht saß, und zwar auch in Fällen von Streitigkeiten zwischen ihm, dem Grundherrn, und den Untertanen. Unter diesem Begriff war auch Gewalt als Disziplinierungsmittel erlaubt, d.h. es bestand das Recht auf körperliche Züchtigung, bei Vernachlässigung der Pflichten durch die Leibeigenen

die Konservationspflicht

in diesem Punkte hatte der Gutsherr die **Pflicht, in Notzeiten** seine **Untertanen am Leben** zu erhalten, denkbare Notsituationen waren **Missernten, Seuchen und Kriege**, es sollte in solchen Fällen eine Versorgung mit Futter, Vieh, Holz und Baumaterial erfolgen.

Ersichtlich wird hier, dass die Leibeigenschaft aus der Sicht der Gutsherren wichtig war für das **Funktionieren ihrer Gutswirtschaften.**

Mit der Ablegung des **Untertaneneides** verpflichteten die Leibeigenen sich zu **unbedingtem Gehorsam** gegenüber dem Gutsherrn, flüchteten sie aus dem Gutsbezirk, wurden sie wie **Meineidige** bestraft.

Bei **Veräußerung** des Gutes waren sie Gegenstand des Kaufvertrages und mussten dem neuen Besitzer wiederum einen Treueeid leisten.

Die zu erbringenden Leistungen der **Hofdienste** waren die Gegenleistung für das **Überlassen zu bewirtschaftenden Landes**.

Folie 12

Dafür mussten die Hufner beliebige Dienste auf dem Hofland verrichten und die dafür erforderlichen Arbeitskräfte und Geräte, wie

Gesinde,

Pferde,

Wagen,

Pflug und

andere Geräte

stellen und unterhalten.

OUTSOURCING ohne Bezahlung!

Weiterhin ist zu bedenken, dass ja auch die "eigenen" Ländereien beackert werden mussten. **Verträge** über die zu leistende Arbeit **existierten nicht**, die Leibeigenschaft war nicht geregelt, sie unterlag dem **Ermessen des Gutsherrn**, das **bestimmende Kennzeichen** war **seine Auffassung** von **Leibeigenschaft** und die **gewohnheitsrechtliche Handhabe**.

Folie 13

Depenau

Akten des Adelligen Landgerichts (LAS Abteilung 15),
Akten der Regierungskanzlei in Glückstadt (LAS Abteilung 11)
Akten der Deutschen Kanzlei in Kopenhagen (LAS Abteilung 65.1
und 65.2)
Akten des Gutarchivs Depenau (LAS Abteilung 415)

übergeordnete Instanzen geben **nur Auskunft**, wenn betroffene **Gutsuntertanen** sich **an diese wandten** und schriftliche Eingaben verfassten oder verfassen ließen.
Sprache, Schreibvermögen und Verbot, das Gut zu verlassen, wie kommt eine Eingabe nach Glückstadt? -> ungleiche Voraussetzungen.

Es lassen sich **10 Unruhen** in folgenden Jahren auf Depenau belegen:

1706/1707, 1709, 1711, 1730, 1737, 1740, 1744, 1766, 1794 und 1798.

8 Militärische Exekution auf Depenau:

1707, 1709, 1718, 1737, 1744, 1766, 1782, 1794

Aus dem **Amt Plön** entwichen innerhalb von 30 Jahren **3 von Depenau 130 Unfreie**.

Warum? **Folie 14**

Das Menschenbild der Gutsbesitzer auf Depenau:

"... der Bauer muss sein Bett nicht vor Abend zurecht machen, weil er am Tage nicht wissen kann, ob er noch die nächste Nacht in demselben schläft."

ODER

"...nichts gehöret euch zu, die Seele gehöret Gott, eure Leiber, Güter und alles was ihr habt, ist mein, ..."

Es ging um **Hufenlegung**

zu erbringende Dienste

Landwegnahme

Arbeitsverweigerung

Hoftage und Konservation.

Es stellt sich auch die Frage, wie viele **Auseinandersetzungen** mit welchen Folgen **nicht aktenkundig** wurden.

Welche **Vorfälle** konnte der Gutsherr **verdeckt** für Außenstehende nach **eigenen Vorstellungen** und als Gerichtsherr regeln?

Folie 15 Luftbild

Die **Preise** landwirtschaftlicher Güter **stiegen** stark an. **Ziel** der Gutsbesitzer war es nun, **mehr Geld** durch Getreide, Milchwirtschaft und Vieh zu **erzielen**.

So schloss 1706 der **Holländer** auf dem Gute Depenau einen Pachtvertrag ab über die **Holländerei** mit **150 Kühen** für insgesamt **3000 Reichsthaler** pro Jahr.

Weiterhin veranlasste das den Gutsbesitzer von Brockdorf dazu, seine Ländereien auf Kosten des Bauernlandes zu vergrößern. Um **1700 legte** er das **Hufendorf Horst** nieder, um dort einen **Meierhof** zu schaffen.

Folgen:

Die so **erfolgte Vergrößerung des Hoflandes** war gleichzeitig eine **Verringerung des Bauernlandes und der Hufnerzahl**.

Die geringere Anzahl der Hufner musste also mehr Hofland bewirtschaften.

Die erforderliche **Umsiedelung** der betroffenen Hufner in die **Dörfer** Wankendorf und Stolpe brachte noch einmal Unruhe, da es für die dort lebenden Untertanen eine **erneute Landabnahme** bedeutete, denn die umgesiedelten mussten ja auch eine Lebensgrundlage haben.

Auf Depenau wurde die Lage der Untertanen unerträglich, denn sie kamen 1706 auf **freiem Felde zusammen** und schworen einander, jeder für den anderen einzustehen.

Sie wollten das bis zu dem Zeitpunkt **abgenommene Land** wiederhaben und **die Dienste nicht mehr erbringen**. Der Schulmeister verfasste eine Schrift im Sinne der Gutsbewohner und ließ diese dem Gutsherrn überbringen.

Daraufhin **zitierte der Gutsherr** die Bauernvögte nach Depenau, um das Problem mit diesen zu besprechen. Diese lehnten ab.

Es zogen **60 bis 70 Untertanen**, mit **Stöcken und Beilen** bewaffnet zum Gutshof und verlangten, dass der Gutsherr zu **ihnen herauskäme**. Dazu war **er wiederum nicht bereit**, die Gruppe zog sich zurück, verzehrte einige **Fässer Bier** in Stolpe und **vernachlässigte** danach den **Hofdienst**, was der Gutsherr als **Rebellion** auslegte.

Eine **andere Reaktion** des Gutsbesitzers zur Durchsetzung seiner Interessen war, dass er **jederzeit Zugriff** auf das Land der Bauern hatte. Er ließ das von ihm beanspruchte aber von den Bauern für sich bewirtschaftete Land mit dem **Ertrag umpflügen** und besäen. Wieder einmal zeigte und spielte der Herr seine Macht aus. **Die Vernichtung der Ernte bedrohte die bäuerliche Existenz.**

Einen anderen Weg beschritten die Leibeigenen 1707, als sie **versuchten**, mit dem Gutsherrn einen **Vertrag** über die zu erbringenden Dienste abzuschließen. V. Brockdorff ließ die Leibeigenen alle auf dem Gutshof versammeln und teilte ihnen mit, sie hätten **alles zu machen**, was er anordnete. Andernfalls würde er sie mit **Militärgewalt** dazu zwingen. Abermals gaben die Betroffenen zum Ausdruck, dass sie unter **zwei Bedingungen** einwilligen würden, sie forderten

das abgenommene Land zurück und
eine Verminderung der Hofdienste.

Es gab keine Einigung, der anschließende Versuch der Bauernvögte als Verhandlungspartner scheiterte mit dem Ausspruch des Gutsherrn: "**Schert ju weg**".

Der Konflikt zwischen beiden Teilen schwoll weiter an, bis 1707 der Gutsbesitzer Joachim von **Brockdorff** zusammen mit **zehn Untergebenen** zu seinen Untertanen ritt, die sich versammelt hatten. **Dabei erschoss er einen und verletzte mehrere von ihnen.**

*Ein vom Landesherrn eingesetzter Sachwalter namens **Petrejus** bekam den Auftrag, nach dem Tode eines Gutsuntertanen die Zustände auf Depenau zu untersuchen. In seinem Bericht vom 23.März 1707 berichtet er:*

*Mit Antritt des neuen Gutsherrn Joachim von Brockdorf **verbot** dieser das **eigenmächtige Betreiben** von Handel.*

*Er führte sich als **Despot** auf.*

*Im Hufendorf Horst **legte er fünf Hufen**, die verjagten Hufner wurden Insten in den anderen beiden Dörfern.*

*Weiterhin beansprucht der Gutsherr **neun aufgeführte Stücke Hufenlandes in Wankendorf und Stolpe**.
Besonders die letzten Vorgänge haben die feindliche Stimmung gegenüber v. Brockdorff aufkommen lassen.
Die nun noch verbliebenen **Weiden und Koppeln** reichten nicht mehr zur Viehhaltung aus.*

*Auch wurde der **Hofdienst verschärft**, jeder Hufner hatte einen Knecht mehr zu Hofe zu entsenden.*

*Die vereinbarten **Hofdienstage erhöhte der Gutsherr einfach**, wie auch die Anzahl der mitzubringenden Pferde, die er von vier auf acht verdoppelte.*

***Altenteiler** mussten abends und nachts die Hufen bestellen.*

Die **Ernte** auf den einzelnen Hufen **reichte nicht mehr aus**, das eigene Vieh und die größere Anzahl von Pferden durch den Winter zu bringen.

Die **Anzahl der Kühe ging so zurück**, dass die Knechte nicht einmal mit Butter versorgt wurden.

Verstorbenes Vieh wurde nicht seitens des Gutsherrn ersetzt, im Gegenteil, er nahm nach **eigenen Verlusten** seinen Untergebenen noch Vieh weg.

*Die Auflistung Petrejus geht weiter mit **Gewalt** an einzelnen.*

*Ihnen wurde **Land genommen**, oder gegeben zur Entfernung vorhandener Stubben, dann wiederum erfolgt die **Wegnahme zum eigenen Gebrauch**.*

*Mit **Gewalt** wurden Hans und Detlef Löhndorff gezwungen, je eine **verwüstete Hufe zu übernehmen**. Da beide nun auf ihren Hufen Fortschritte machten, verlangte der Gutsherr auch noch **50 Reichsthaler**. Dies veranlasste beide Pächter zu **fliehen**.*

Asmus Lütjohann wurde bei den Auseinandersetzungen **verletzt** und musste ärztlich behandelt werden. Daraufhin **verwies ihn Brockdorff der Hufe** mit Frau und fünf Kindern.

Es folgten **Beleidigungen** in Form von Beschimpfungen als **Teufel** oder **Hexen**. Hexenprozesse um 1680

Ernannte Vögte, auch sie waren Leibeigenen, **schikanierten** junge Leute mit unnützer Arbeit bei schlimmen Witterungsverhältnissen.

Altenteiler wurden **herumgestoßen** u. mussten **betteln**.

*Die **Auseinandersetzungen** wurden härter. Eines Tages ritt der Gutsbesitzer mit Untergebenen und **bewaffnet** auf die „**revoltierende**“ Gruppe zu, **verletzte** mit Hilfe von **Pistolenschüssen** die Hauswirte Hans Löhndorf, Hinrich Horst und Hinrich Lille.*

*Auf Geheiß des Gutsherrn wurden alle auf den Gutshof in das **Gefängnis** getrieben, wobei sie noch teilweise mit Degen und Forken weiter verletzt wurden.*

*Bei weiteren Auseinandersetzungen wurde der Knecht Claus Löhndorf durch einen **Kopfschuss** seitens des Gutsherrn **getötet**. **Verletzte** und **unverletzte** Bauern wurden unter schlimmsten Bedingungen und ohne*

*Versorgung der Wunden im **Gefängnis** gehalten.
Beim Anrücken der königlichen Miliz **flüchtete** von Brockdorf
mit einigen seiner Anhänger.*

Wie wurden diese Leibeigenen bezeichnet?

mutlos, schlaff, träge, trunkfällig, unzuverlässig, diebisch,
tückisch, von gemeiner Denkungsart, boshaft, verstockt und faul

Konfrontationen zwischen Obrigkeit und Untertanen = **Angriff** letzterer auf die **Autorität, den Machtanspruch ihrer Obrigkeit.**

Aufgezeigtes Verhalten entspricht

einem **kollektiven Widerstand**, allerdings in Gruppen:

Hufner – Wahrung der bisherigen „Besitzansprüche“ und Reduzierung der zu leistenden Dienste,

Knechte – sie wollten Vermeidung körperlicher Züchtigung

Einzelne Gruppen **solidarisierten** sich zur Durchsetzung ihrer Interessen. Erforderlich: **Organisation** und **Kommunikation**

Sie verstanden es, die **Gruppenbildung mittels Gewalt** oder Angriffe auf die Ehre voranzutreiben mit dem **Ergebnis der Stärkung des Selbstbewusstseins** und der zunehmenden **Stärke nach innen** und nach außen.

„**Sie wollten alle für einen Mann stehen, und was einem widerfahren sein sollte, sollte allen widerfahren sein.**“ So der Schwur unter den Leibeigenen.

-> **Solidarität,**

Bereitschaft zum Kampf, Abweichler wurden **diszipliniert**, auch mit Gewalt.

Der tägliche **Wirtschaftsablauf** auf dem Gut konnte durch das Verhalten wie **Verweigerung, Verspätung**, zu **kleine Fuhrwerke**, zu **wenige Pferde, Zerstörung** von Arbeitsgeräten behindert werden. ->ausgeprägtes Selbstbewusstsein

Sie konnten sehr wohl dem **Sachwalter Petrejus** die Ursachen für ihren **wirtschaftlichen Verfall** nennen.

Sie erkannten sehr schnell **gesellschaftliche Zusammenhänge** am Beispiel des **Pastors zu Bornhöved**, der ihnen unglaublich erschien.

Die Leibeigenen erkannten zunehmend die **Chancen**, gerichtlich **gegen** den **Gutsherrn** vorzugehen, übergeordnete Gerichte boten einen Rechtsweg auch für sie, zum anderen erkannten sie, dass Gerichte **nicht** mehr **einseitig Recht** sprachen.

Sie erarbeiteten sich die Vorgehensweisen zur Klageführung, **schriftliche Form** der Klage mit **hochdeutscher** Sprache, **Reise**, mit **Unterkunft**, damit verbunden sind **Kosten**, **Kontakte zur Kanzlei** und letztlich die **unerlaubte Entfernung** aus dem Gutsbereich, Passierschein

Leibeigene beobachteten sowohl die **Vorgänge** im eigenen Gut als auch auf **benachbarten Gütern**. Die daraus resultierenden Gedanken waren Gutsbesitzern suspekt, sie fürchteten **Weiterungen und Aufwiegler**, das **Selbstbewusstsein** der Untertanen entwickelte sich.

Gefahr der Schwächung des Gutsystems,

Konflikte mussten seitens der Gutsherrschaft für sich entschieden werden

Folie 16

So waren unsere leibeigenen Vorfahren, sie waren lebensüchtig und nicht mutlos, schlaff, träge, trunksüchtig, unzuverlässig, diebisch, tückisch, von gemeiner Denkart, bösehaft, versteckt und faul.

Wollten die Gutsherren Depenaus den wirtschaftlichen Erfolg für das Gut auf Kosten der Untertanen erzwingen, so geriet er ganz in sein Gegenteil.

Untertanen entflohen dem härter empfundenen Druck. Sie waren nicht gewillt und nicht in der Lage, den Anforderungen seitens des Gutsherren zu folgen.

Angestrebte **Wirtschaftlichkeit** erforderte entsprechenden **zunehmenden Einsatz** der Untertanen. Es gab eine **Kollision** mit den Bauern, die sich auf Hergebrachtes beriefen.

Hatte der autoritäre Gutsherr **fortschrittliche Ideen**? Einerseits ja, und er wäre **vielleicht** sogar als **Reformer** in die Geschichte eingegangen, hätte er seine Leibeigenen in die Umstellung zur **individuellen und intensiven Landwirtschaft** eingebunden. In dem oben genannten Konflikt zwischen v. Brockdorff und den Leibeigenen blieb ersterer als despotischer Gutsherr Sieger – etwas Anderes war bei den derzeitigen politischen Zuständen nicht zu erwarten.

Jedoch waren die Vorfälle auf Depenau, **11 Unruhen und 8 militärische Exekutionen**, wohl ein Beitrag dazu, dass die Leibeigenschaft mehr und mehr

ad absurdum

geführt wurde. Hinzu kamen die **Gedanken der Aufklärung**, die Diskussion über Leibeigenschaft begann.

Folie 17